



2. Bayerisch-Sächsischer Fortbildungskongreß

Endoskopie und Sonographie in der Gastroenterologie

Video-Großbildübertragung, Geräte- und Pharmausstellung, gangtägige Ultraschall-Gerätedemonstrationen, die Möglichkeit an Probanden zu üben, Ultraschallvideolehrfilmshow – das alles umfaßt der 2. Bayerisch-Sächsische Fortbildungskongreß der MAD in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer zu „Grenzen und Möglichkeiten der Endoskopie und Sonographie in der Gastroenterologie“ am 28. und 29. Juni im Deutschen Hygienemuseum.

Am ersten Tag befassen sich Vorträge und Untersuchungen mit der Endoskopie des oberen und des unteren Verdauungstraktes. Der zweite Tag ist der Endoskopie des oberen Gastrointestinaltraktes, diagnostische und therapeutische Möglichkeiten bei Erkrankungen des Pankreas, der Gallenblase und des galleabführenden Systems sowie der Endoskopie des unteren Gastrointestinaltraktes gewidmet.

Teilnahmemeldungen sind an Herrn Doz. Dr. med. H. Nitzsche, Röntgenabteilung der Zentralen Hochschulpoliklinik, Telefon 3642 oder 2466 zu richten.

Mitarbeiter und Studenten – auch die, die nichts mit diesem Fortbildungskongreß zu tun haben – sind herzlich eingeladen, an dem Festvortrag von Universitätsprofessor Dr. Anton Neumayr aus Wien teilzunehmen zu „Wolfgang Amadeus Mozart, ein Porträt in Wort und Musik aus der Sicht eines Arztes“, der unter Mitwirkung von Mitgliedern der Staatskapelle Dresden und der Wiener Philharmonie am Freitag, dem 28. Juni, 20 Uhr im Deutschen Hygienemuseum stattfindet.

Karten bekommen Sie kostenlos in der Kulturabteilung der Medizinischen Akademie (Verwaltungsgebäude 1. Stock), Telefon 2413.

In den Vorstand gewählt

Auf dem 72. Kongreß der Deutschen Röntgengesellschaft in Wiesbaden wurde Herr Doz. Dr. Th. Herrmann, Klinik und Poliklinik für Radiologie, in den Vorstand der Sektion Radioonkologie gewählt.

KKH tagte als erste Angestellten-Ersatzkasse mit gesamtdeutschem Parlament in den neuen Bundesländern

Baldige Aufhebung der getrennten Haushaltsführung für die Krankenversicherung der Rentner (KVdR) gefordert

Als erste Angestellten-Ersatzkasse hat die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) mit ihrer gesamtdeutschen Vertreterversammlung in einem der neuen Bundesländer getagt. Nach über 45 Jahren war es das erste Mal, daß die Selbstverwaltungsorgane der 1890 in Halle an der Saale gegründeten KKH wieder auf dem Gebiet der früheren DDR zusammenkamen. In Bogensee bei Wandlitz begrüßte Jürgen Herrbach (Berlin), der Vorsitzende des Versichertenparlaments, die Mitglieder der Vertreterversammlung und des Vorstandes, darunter auch die durch Ergänzungswahl neu hinzugekommenen fünf Delegierten aus den neuen Bundesländern. Das erste gesamtdeutsche Versichertenparlament der KKH seit Kriegsende zählt damit jetzt 30 Mitglieder. Die neuen Mitglieder der Vertreterversammlung wählten zwei weitere Mitglieder in den bislang siebenköpfigen bundesweiten Vorstand der Kasse. Neu in den ehrenamtlich tätigen Vorstand der Kasse gewählt wurden die Parlamentspräsidentin des Rates der Geburtsstadt der Kasse, Heidi Eckert, und Bruno Kanzler.

Im Zuge des Wiederaufbaus ihres Niederlassungsnetzes ist die KKH mit rund 90 Niederlassungen im früheren DDR-Gebiet gestartet. Innerhalb nur weniger Monate sind der Kasse in den neuen Bundesländern rund 300000 Mitglieder, einschließlich der mitversicherten Familienangehörigen fast eine halbe Million Versicherte beigetreten. Damit hat die KKH, bezogen auf die Mitgliederbestände in den alten Bundesländern, den prozentual höchsten Mitgliederzuwachs aller Ersatzkassen erzielt. Einschließlich der anspruchsberechtigten Familienangehörigen betreut die Kasse jetzt bundes-

weit in rund 3500 haupt- und ehrenamtlichen Niederlassungen über 1,8 Millionen Versicherte. Damit zählt die KKH zu den mit Abstand größten Krankenkassen unter den rund 1200 Trägern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland.

Hauptgeschäftsführer Helmut Rang (Hannover) forderte bei der ersten gesamtdeutschen Tagung zur Verbesserung der Finanzsituation der Krankenkassen im östlichen Bundesgebiet eine Anhebung der dort gültigen Beitragsbemessungsgrenze von derzeit 2250,00 DM auf etwa 4000,00 DM sowie die baldige Aufhebung der getrennten Haushaltsführung für die Krankenversicherung der Rentner (KVdR) in Ost und West. Rang sagte, nachdem inzwischen ein großer Teil der Probleme beim Beitragseinzug in den neuen Bundesländern weitgehend gelöst sei, könnten die Krankenkassen dort 1991 voraussichtlich mit einem Beitragsaufkommen von etwa 22 Milliarden DM rechnen. Dem stünden aber Gesamtausgaben in einer Höhe von voraussichtlich 24 Milliarden bis 25 Milliarden DM gegenüber.

Wollte man die Ausgaben in voller Höhe durch Beitragseinnahmen abdecken, müßte der jetzt gültige einheitliche Beitragssatz in den neuen Bundesländern von 12,8 Prozent auf rund 14 Prozent angehoben werden. Ein Beitragssatz in dieser Höhe wäre aber weder zumutbar noch sozialpolitisch zu begründen. Rang betonte: „Die erste Erfahrung mit der gegliederten und freiheitlichen Krankenversicherung der Bundesrepublik darf für die Menschen in der ehemaligen DDR nicht darin bestehen, längerfristig einen prozentual höheren Beitragssatz bezahlen zu müssen, als die Bürger im westlichen Teil unseres Landes.“ Die KKH werde

sich deshalb mit Nachdruck dafür einsetzen, daß es nicht zu einer solchen Regelung kommt. Besonders der von der KKH und den anderen Ersatzkassen geforderte bundesweite, Ost und West umfassende Finanzausgleich in der KVdR würde für die neuen Bundesländer eine deutliche Entlastung bewirken, während die Auswirkungen für die westlichen Versicherer dabei in sehr engen Grenzen blieben.

Der KKH-Hauptgeschäftsführer zog ein positives Resümee nach drei Monaten seit der Wiederaufnahme der Tätigkeit als Träger der gesetzlichen Krankenversicherung in den neuen Bundesländern. Trotz aller Schwierigkeiten sei man jetzt schon so weit, daß ein stetig zunehmender Teil der anfallenden Arbeiten bereits in den Zuständigkeitsbereich der Mitarbeiter(innen) im östlichen Bundesgebiet fällt. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres habe die KKH in ihrem Ursprungsgebiet mehr als 700 neue, krisensichere Arbeitsplätze geschaffen. In Kürze werde die Kasse auch Lehrverträge für die ersten Auszubildenden in den neuen Bundesländern und in Ost-Berlin abschließen.

Wie Rang erklärte, wird die KKH ihren vergleichsweise günstigen Beitragssatz in Höhe von 11,9 Prozent des Grundlohnes im westlichen Bundesgebiet zumindest für das gesamte Jahr 1991 beibehalten. Auch die Versicherten der KKH in den fünf neuen Ländern und in Ost-Berlin sollen nach dem Willen der Kasse so bald wie irgend möglich in den Genuß der Beitragssatzvorteile der Kasse kommen. Bis Ende 1991 gilt für das Gebiet der früheren DDR noch der gesetzlich festgelegte einheitliche Beitragssatz von 12,8 Prozent für alle Krankenkassen.



Das Zen ist eine Bewußtseinsform, eingebettet in die buddhistische Philosophie. Zen ist die Weisheit, aus einem Selbst-Vergessen heraus zu handeln und zu leben. Einen höchst interessanten Einblick in diese fernöstliche meditative Praxis gewährt uns das Büchlein „Zen in der Kunst des Bogenschießens“. Der Verfasser, Eugen Herrigel, ein deutscher Universitätsprofessor, tätig für einige Jahre an einer japanischen Universität, hatte den großen Wunsch, die berühmte japanische Kunst des Bogenschießens zu erlernen. Die schier unüberwindbaren Schwierigkeiten auf dem Weg zum Ziel hat Herrigel anschaulich, geistreich und unterhaltsam aufgeschrieben, und es bereitet dem Leser Vergnügen, die für uns so ferneren reichen Gedanken und Weisheiten des japanischen Bogenmeisters und das unermüdete Ringen um Meisterschaft des Schülers nachzuvollziehen, und es offenbart sich zugleich das eigentliche Geheimnis dieser ‚kunstlosen

Kunst‘: die Entdeckung der Kunst des Lebens.

„Der Sinn des Lebens“, „die Freiheit“, „das Glück“ sind in den Industrienationen stärker denn je hinterfragte Begriffe. Welche Bedeutung haben diese Worte beispielsweise für in der Sahara lebende Nomadenstämme? „Es ist ganz einfach, in der Wüste frei und glücklich zu sein: Wir trinken Tee, bis wir miteinander zufrieden sind, hocken beim Feuer und reden miteinander, wir essen aus einer Schüssel und wissen dadurch, daß wir nicht alleine sind. Wir essen und trinken von dem, was Allah uns unmittelbar gibt: Datteln, Milch, Kuskus, Brot. Wer zufrieden und genügsam lebt, hat immer genug.“ Diese Worte stammen von Djamal, einem jungen Mann aus dem Volksstamm der Tuareg und wurden dem faszinierenden Bildband „Sahara – ein Weg zur Freiheit“ aus dem Pinguin Verlag entnommen. Eindrucksvolle Bilder aus der Wüste, die die ganze Fülle ihres Reichtums widerspiegeln, werden von Texten begleitet, denen die Erfahrung der Wüste zugrunde liegt. Das Buch ist ein Versuch, durch Wort und Bild aus der Lebensweisheit der Tuareg Wege aufzuweisen, die in die Freiheit führen: „In irdischen Begrenzungen verhaftet, verspürt der Mensch irgendwann, irgendwie jenen leisen, sanften Lockruf einer fernen unendlichen Freiheit. Der Nomade kann Symbolfigur sein für jene Pilgerschaft auf dem Wege zur Freiheit.“

Gesundkuren

Viele Erkrankungen lassen sich nur durch eine Kur „reparieren“. Ein Grund, weshalb die BARMER für ihre Versicherten Kuren bewilligen kann. Ob mit sechs oder 60, jeder kann, wenn medizinisch notwendig, kuren. Ob ambulant oder stationär, hängt von Art und Schwere der Erkrankung ab.

Übrigens, die ostdeutschen Versicherten, also alle Dresdner, genießen bei stationären Kuren bis Ende Juni 1991 sogar noch einen besonderen Vorteil: Bis dahin brauchen sie, im Gegensatz zu den westdeutschen, keine Zuzahlung zu leisten. Und ab Juli 1991 bis Ende Juni 1992 muß nur staffelweise beigetragen werden. Kinder sowie Jugendliche sind generell von der Zuzahlung befreit. Anschließend gilt für alle Zahlungen gesamtdeutsches Recht. Wichtig beim Kurantrag: Rechtzeitig beraten lassen, ob, warum, wo und wann mit den Mitteln einer ambulanten oder stationären Vorsorge- oder Rehabilitationskur wirksam geholfen werden kann.

Zu allen Fragen rund um die Kur gibt das BARMER-Team in der Löbtauer Straße 29 sowie in der Beratungsstelle an der Medizinischen Akademie (im Rektoratsgebäude) gerne Auskunft.

Zum
keit de
Gebiet
tert. La
zahlrei
Zeitung
6/Janu
sicher
worden
gebrac
den U
die Be
„Ab
genoss
Durchf
Arbeits
in den
Darübe
1991 i
Bundes
von un
gen. B
die B
diese U
malige
• die
• die
eine B
• die
Wer z
neuen
von ei
stalt de
31. De
tungs
des Ja
bis zur
Bunde
Es is
Überle
Unfall
ganzer
die Be
Abwic
„E
Wenn
noch
gen K
tet wu
brech